

Aschermittwoch im Lesejahr C

von Pfarrer Thomas Neuberger

Zur 1. Lesung

Die Lesung aus dem Buch Joel spricht vom rechten Fasten. Schnell wird deutlich gemacht, dass es Gott nicht um äußere Zeichen und Handlungen des Fastens geht, sondern um die Korrektur der Inneren Haltung. Dennoch zeigt die Lesung einige Äußerlichkeiten, die nicht unbeachtet bleiben sollten.

In Vers 14 werden durchaus die äußeren Zeichen der Speise- und Trankopfer angesprochen und nicht verworfen. Sie sind aber die Folge des Fastens und der Umkehr. Es geht nicht darum sich durch Essen und Trinken Gott gewissermaßen gefällig zu machen, sondern im Überdenken der eigenen Lebenshaltung, der eigenen Prinzipien und der eigenen Beziehung zu Gott. Wenn das korrigiert ist, dann ist es Zeit im Opfer die Beziehung zu Gott zu feiern. Spirituell kann das für uns bedeuten, dass vor allen Taten, Werken und Riten wir in uns gehen sollten, eine Standortbestimmung vornehmen sollten. Dann erst neue Wege gehen und so in Gottes Nähe gelangen.

In Vers 13 steht die Barmherzigkeit Gottes explizit geschrieben. Joel weiß um Gottes Barmherzigkeit, dennoch ordnet er die Zeit der Umkehr an. Gottes Barmherzigkeit steht von Anfang an, sie wird auch geschenkt, sie ist sein Gnadenerweis an uns. Die Fastenzeit ist so nicht unser Preis für seine Barmherzigkeit, die Zeit in der wir uns seine Liebe verdienen müssen. Die Fastenzeit soll uns dienen, uns unserer Beziehung zu Gott. Uns helfen, seine Barmherzigkeit klarer zu sehen und tiefer zu erfahren.

In den Versen 16 und 17 wird das Bild einer klagenden Stadt und eines klagenden Volkes gezeichnet. Alle sind unterwegs, jung bis alt, alle Schichten. Dieser Faktor prägt auch die Fastenzeit. Nicht ICH faste, die KIRCHE fastet, ALLE sind eingeschlossen. Es ist eine Zeit eines großen, weltumspannenden Rucks, der durch das Volk Gottes gehen soll. Wo zwar jeder mit seinen persönlichen Vorsätzen und Themen bei sich beginnt, so vereint sich aber das gemeinsame Fasten und Beten zu einer größeren, heilenden Kraft.

Zum Psalm

Schlägt man Psalm 51 in der Bibel nach, dann findet man einen kleinen Hinweis, wer hier um Erbarmen bittet. Dort heißt es „Ein Psalm Davids, als der Prophet Natan zu ihm kam, nachdem sich David mit Batseba vergangen hatte“. Der Hirtenjunge David wurde von Gott selbst auserwählt, er wurde von Samuel zum König gesalbt, er erlangte Großartiges für das Volk. Hoffnung lag auf ihm. Aber dieser große König hatte auch noch eine andere Seite. Er konnte nie genug haben. Am Ende wird er auch nicht Halt machen vor der Ehe seines Gefährten Urija und seiner Frau. Batseba wird schwanger von David. Der Glanz des großen Königs verblasst. Erst im Gespräch mit Nathan erkennt David seinen Fehler.

Dieser Psalm bietet demjenigen Worte, der in die Fastenzeit mit dem Bewusstsein geht, eine Schuld mit sich zu tragen. Dieser weiß, was er angerichtet hat. Und er erahnt vielleicht, dass die Folgen seines Tuns sein Leben begleiten werden. Aus eigener Macht kann er nichts mehr tun. Hier hilft kein Opfer, hier hilft kein Gelübde. Alles was ihm geblieben ist, ist ein gebrochenes Dasein und ein zerschlagenes Herz. Nicht mehr und nicht weniger will er Gott anbieten. In diesem zerbrochenen Herz liegt eine Kraft, die das Herz Gottes anrühren kann.

Zur 2. Lesung

Unerhörtes schreibt Paulus in 5,21: Jesus wurde von Gott zur Sünde gemacht. Leicht lässt sich in den Agnus-Dei-Liedern singen oder beten, dass Jesus die Sünde der Welt trägt oder hinwegnimmt. Diese Tatsache kommt mit einer Leichtigkeit daher, die es einem erleichtern möchte über Erlösung zu denken. In Wahrheit verkennen diese Formulierungen den Ernst der Lage, mehr noch den Ernst der Erlösungstat Jesu. Hat er die Schuld der Welt ans Kreuz getragen, dann konnte das nur in aller tiefe geschehen, wenn er selbst eins wird mit der Sünde, ja selbst Sünde wird. Mit ihm, mit seiner ganzen Existenz wird so die Sünde am Kreuz gemartert, zerschlagen und vernichtet. Ostern heißt hier Auferstehung Jesu, während die Sünde im Nichts verbleibt. Diese Vergebung steht offen. Es bleibt aber bei allem Fasten, die Vorleistung Jesu, seine Erlösungstat. Durch kein Verhalten können wir uns selbst erlösen oder selbst retten. „Lasst euch mit Gott versöhnen“ ist hier nicht die Bitte um Vergebung, sondern eher der Aufruf zu diesem Geschenk der Vergebung neu einen Zugang zu finden, neu in Einvernehmen mit seinem eigenen Erlöstsein zu treten.

Zum Evangelium

In der Denkrichtung der ersten Lesung kann nun das Evangelium gelesen werden. Wieder geht es nicht um das Äußere, die Taten, das Vorzeigbare, das Ritualisierte, sondern um die innere Haltung und Ausrichtung.

Man könnte mit den Worten des Evangeliums tatsächlich Kriterien für unser Fasten entwickeln. Wie transparent muss für anderen unser Fasten sein? Wie konkret müssen andere von den persönlichen Verzichtsplänen wissen. Der Hinweis beim Essen mit den Kollegen „Für mich aber ohne Fleisch, denn ich verzichte die ganze Fastenzeit auf Fleisch!!!“, der Post auf Facebook „Bin bis Ostern hier ich erreichbar, ich mache Facebook-Fasten“: Fallen solche Hinweise schon in die Warnung Jesu „Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen“? Katholiken sind vom Freitagsfasten sogar befreit, wenn sie am „fremdem Tisch“ speisen – es ist dann nicht nötig, dem Gastgeber Scherereien zu machen, um den eigenen Speisegewohnheiten gerecht zu werden. Ist es auch möglich, das Fasten der Fastenzeit zu kultivieren und es trotzdem im Sinne Jesu unbemerkt zu tun? Ganz im Sinne des Hl. Johannes XXIII und seiner „10 Gebote der Gelassenheit“: Ich werde etwas Gutes tun, aber niemand soll es merken.

Predigtideen

- In der Verbindung von 1. Lesung und Evangelium die Spannung von Innen und Außen verdeutlichen, von äußerlichen Taten und inneren Haltungen. Aufzeigen, wie zunächst innere Korrekturen vorgenommen werden müssen, um gute Werke in der

richtigen Absicht zu vollbringen (ohne Scheinheiligkeit). Im Gegenzug helfen gute Werke auch, das Gute zu tun. Es gibt eine Einübung in das Gute.

- Aus der ersten Lesung lassen sich an einzelnen Versen bzw. einzelnen Bildern und Aussagen Ideen für unser Fasten und Umkehren ableiten.

Zum Weiterdenken

- Für Kinder: Vielerorts werden am Aschermittwoch Luftschlangen verbrannt, um Kindern deutlich zu machen, dass der Fasching jetzt vorbei ist und im Zeichen der Asche die Fastenzeit beginnt. Wenn schon Verbrennungen nötig sind, warum nicht im liturgischen Zeichen der Palmkätzchen des Vorjahres bleiben? Oder ein anderes Faschingssymbol wählen und demontieren: Das Verkleiden. Darf man im Fasching noch jemand anderes sein, soll die Fastenzeit einem helfen der zu sein/werden, der man ist. Aus dem verkleideten Superhelden darf wieder der schüchterne Junge werden, aus dem verkleideten Teufelchen darf wieder das liebe Mädchen werden. Fastenzeit heißt: weg mit den Masken, sei du selbst!

- Für Jugendliche (aber auch Erwachsene): Johannes XXIII. 10 Gebote der Gelassenheit sind ein wunderbarer „Fastenkalender“. Ein Jugendlicher hat mir mal erzählt, dass er sich Lose gemacht hat, auf jedem einer dieser 10 Aufrufe. Jeden Morgen in der Fastenzeit hat zog er aus einem Körbchen eines dieser Lose und nahm das als Auftrag für den Tag. Er erzählte, dass er so den Tag bewusster erlebte, weil er mit wacherem Blick durchs Leben ging – immer auf der Suche danach mit Gott Gutes zu tun. (am Ende dieses Dokuments finden sich die Gebote der Gelassenheit nach Johannes XXIII als Ausschneidevorlage formatiert. Diese könnte am Ende des Gottesdienstes mitgegeben werden)

Literaturhinweise

Thomas von Aquin, Catena Aurea, hrsg. Marianne Schlosser und Florian Kolbinger, St. Ottilien, 2012, S. 368ff.

GUARDINI, Romano, Der Herr, Kapitel II „Die Aufrichtigkeit im Guten“ im zweiten Teil „Botschaft und Verheißung“

MÖDL, Ludwig, Abends in St. Ludwig Bd. 3, München, 2011, S. 47ff

- Zur 2. Lesung und der Thematik von Sünde und Erlösung besonders

GERL-FALKOVITZ, Hanna-Barbara, Verzeihung des Unverzeihlichen, Dresden 2013, S. 189ff oder GERL-FALKOVITZ, Hanna-Barbara

Oder kompakter in WUERMELING, Hans-Bernhard, Bei Licht besehen, Donauwörth, 2002, S. 44ff

III. Johannes XXIII - Die Zehn Gebote der Gelassenheit – zum Ausschneiden

1. Leben

Nur für heute werde ich mich bemühen, einfach den Tag zu erleben - ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2. Sorgfalt

Nur für heute werde ich größten Wert auf mein Auftreten legen und vornehm sein in meinem Verhalten: Ich werde niemanden kritisieren; ja ich werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern... nur mich selbst.

3. Glück

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin ... nicht nur für die andere, sondern auch für diese Welt.

4. Realismus

Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass die Umstände sich an meine Wünsche anpassen.

5. Lesen

Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit einer guten Lektüre widmen. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, ist die gute Lektüre notwendig für das Leben der Seele.

6. Handeln

Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen - und ich werde es niemandem erzählen.

7. Überwinden

Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken beleidigt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass niemand es merkt.

8. Planen

Nur für heute werde ich ein genaues Programm aufstellen. Vielleicht halte ich mich nicht genau daran, aber ich werde es aufsetzen. Und ich werde mich vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

9. Mut

Nur für heute werde ich keine Angst haben. Ganz besonders werde ich keine Angst haben, mich an allem zu freuen, was schön ist. Und ich werde an die Güte glauben.

10. Vertrauen

Nur für heute werde ich fest daran glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

Anleitung: Schneiden Sie die Streifen mit den „10 Geboten der Gelassenheit“ aus. Falten Sie die Streifen dann einzeln und geben Sie sie in ein Gefäß. Jeden Morgen können Sie einen Zettel ziehen und erhalten so einen Auftrag und eine Möglichkeit den Tag bewusst zu verbringen. So können Sie sich und anderen Gutes tun.